

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 89.

Samstag den 9. November

1861.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Ortsrekrutirungs-Listen betreffend.

Das jährliche Rekrutirungs-Geschäft des Jahres 1862 hat am 1. Dezember 1861 in jeder Gemeinde mit Entwerfung der Rekrutirungsliste zu beginnen, und es werden den Gemeinde-Behörden demnächst die erforderlichen Formularien von hier aus zugestellt werden.

Nach Maßgabe des § 9 und flg. der Instruktion zu Vollziehung des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 22. Mai 1843 erhalten nun die Orts-Vorsteher den Auftrag unter Mitwirkung der Ortsgeistlichen die Ortslisten auf die in § 9 bis 25 der Instruktion vorgeschriebenen Weise zu entwerfen, dieselben in den ersten 8 Tagen des Monats Dezember dem Gemeinderath zur Prüfung und Berichtigung und Anerkennung vorzulegen, ein Namensverzeichnis der Militärpflichtigen öffentlich anzuschlagen und daß dieß 14 Tage lang geschehen, in der Liste zu beurkunden, sodann aber längstens bis zum 31. Dezember 1861 mit der in den §. §. 8, 25 und 26 vorgeschriebenen Beurkundung diese Ortsrekrutirungslisten dem Oberamt zuverlässig zu übergeben.

Bis zum 3. Dezember ist von den Ortsvorstehern anzuzeigen, daß mit Abfassung der Rekrutirungslisten der Anfang gemacht sey.

Den 30. Oktober 1861.

K. Oberamt:

Häberlen.

Waiblingen. [Bekanntmachung an die Ortsvorsteher in Betreff der Unterhaltung der Vizinalstraßen.]

Die Ortsvorsteher erhalten die Weisung, auf den Vizinalstraßen das Kleinbeschlag einwerfen zu lassen, so wie die hiezu günstige Witterung eingetreten seyn wird.

Da, wo das Steinmaterial zwar beigebracht, aber noch nicht zerkleinert ist, hat Letzteres ohne Verzug zu geschehen, weil sonst unnachlässig Execution eintreten müßte.

Der Oberamtswegmeister Gulenstein, welcher in den nächsten Tagen die Straßen-Visitation im ganzen Bezirk vornehmen wird, ist zugleich angewiesen, diejenigen Gemeinden, welche mit der Beifuhr und der Zerkleinerung des Materials im Rückstand sind, alsbald dem Oberamt anzuzeigen.

Den 5. November 1861.

K. Oberamt:

Eingesehen L. Oberamtswegmeister

Häberlen.

L. Gulenstein.

Waiblingen. Vom nächsten Donnerstag 14. d. an wird hier wieder eine Winterabend-schule eröffnet und bis Ende März jeden Montag- und Donnerstag-Abend 7 bis 9 Uhr fortgeführt. Der Zweck derselben ist, jungen Leuten Gelegenheit zu verschaffen, sich im Rechnen, im Schreiben, namentlich von gewerblichen Briefen, Quittungen u. s. w. zu üben; auch wird darin das Wissenswürdigste aus der Geschichte, Erdkunde, Chemie, Naturlehre mit-

getheilt. Am nächsten Donnerstag 7 Uhr haben sich nun alle diejenigen Zeichenschüler und Sonntagschüler, welche Lust haben, Theil zu nehmen, mit Papier und Feder in der Realschule einzufinden.

Die Eltern und Lehrherren werden dringend aufgefordert, die jungen Leute zu regelmäßiger, fleißiger und geordneter Benützung einer so wohlthätigen, nur auf deren Bestes berechneten Anstalt anzubahnen. Es ist dieß um so nöthiger, da die Anforderungen an alle Berufsarten ohne Unterschied immer mehr gesteigert werden, und sich diesen niemand entziehen kann, ohne Schaden zu leiden. Aus diesem Grunde kommen auch derartige Fortbildungsschulen immer mehr überall in Gang und werden stark benützt. Es kann nicht fehlen, daß junge Leute, welche derartige Anstalten nicht gehabt oder nicht benützt haben, andern nachgesetzt werden, die auch darin lernbegierig, fleißig und treu gewesen sind.

Den 8 November 1861.

Das gemeinschaftliche Amt,
Bücher. A. V. Schaller.

Waiblingen. Die allgemeine Schullehrer-Conferenz findet am nächsten Donnerstag den 14. November in Winnenden statt.

Die Konferenzdirektoren.

Schwaikheim.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Verlassenschafts-Theilung des
† Bauern

Jakob Friedrich Romel von hier mit Sicherheit vornehmen zu können, werden Alle, welche an den Nachlaß irgend eine Forderung zu machen haben, zu deren Geltendmachung binnen 10 Tagen aufgefordert, widrigenfalls sie die Nachteile der Nichtberücksichtigung sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 4. November 1861.

Waisengerichts-Vorstand

Ulrich.

Waiblingen. A. f. f. o. v.

Die Grabenerde-Abfuhr von den Staats- und Bixinalstraßen hiesiger Markung wird Montag den 11. d. M. Morgens halb 8 Uhr auf hiesigem Rathhaus wiederholt verankündigt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. November 1861. Stadtpflege.

Waiblingen. Steuer-Zahlung.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, an der Steuer pro 1861—62 Abschlagszahlungen zur Stadtpflege zu entrichten.

Den 6. November 1861.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Die Stelle eines Feldschützen ist zu besetzen. Die Bewerber haben sich binnen 8 Tagen zu melden beim Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Pfösch-Verkauf. Nächsten Montag den 11. November Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus.

Waiblingen.

Es wird ein Laufmädchen gesucht, von wem, sagt die Redaktion.

Waiblingen.

In der Ernst Bihl'schen Ziegelei ist vom nächsten Mittwoch an zum Vierzehnten frisch gebrannter Kalk zu haben, der Preis des abgelsichten ist auf 9 kr. per Kübel festgesetzt.

Waiblingen.

Montag den 11. November

Mittags 1 Uhr verkauft die Unterzeichnete im Aufstreich: 2 Rube, ein Keible, einen guten Wagen und Pflug sammt Zueher, und ein Gullenfaß, wozu Liebhaber höflichst einladet.

Christian Rienzle's Witwe.

Waiblingen.

Fahrrad-Verkauf



am Dienstag den 12. d. M. von Vormittags 9 Uhr an in dem vormal's Stadtschultheiß Weißer'schen Haus auf dem Markt bestehend in

Kleidungsstücke, Betten, 2 Beisladen, 2 Kästen, 1 Comöde, 1 Schreibtisch, Tischen, Sopha, 7 Sessel, Spiegel, Bad-Zuber, Gänsestall und verschiedene andere Gegenstände.

J. Currelin.

Waiblingen.

Haus zu verkaufen.

Ich bin Willens meinen Hausantheil in der Vorstadt zu verkaufen.

Daniel Bögele.

Gelder

zum Ausleihen in verschiedenen Posten sind bei mir immer angemeldet und ersuche ich daher die Herrn Pfandhilsbeamten und Ortsvorsteher vorkommenden Falls darauf Bedacht nehmen und die Informativscheine zu Besorgung des Weiteren mit zusenden zu wollen.

Notar Wegerle in Stuttgart.
Digastraße 73 parterre.

Waiblingen.

Schreiner Sauter's Witwe hat verkauft: $\frac{1}{8}$ Morgen 9 Ruthen Acker im Kleinheppacher Weg, neben Christian Bubeck und Zimmermann Hummel, gegen baar Geld um die Summe von 220 fl. und kommt dieser Acker Montag den 11. November auf hiesigem Rathhaus in einmaligen Aufstreich.

Landwirthschaftliches.

Die gegenwärtige Futterklemme veranlaßt manchen Landwirth zum Nachdenken und zu der Frage; wie werde ich auch mein Vieh durchbringen, ohne einen Theil davon zu einem Spottpreis hergeben und am den doppelten aufs Frühjahr wieder kaufen zu müssen?

Die Leute, welche die Futternoth am meisten angeht, sind gerade untre weniger begüterten Landleute, wo in der Regel zwischen Güter und Vieh gar kein Verhältnis ist, sie haben meist zu viel Vieh; kommt dann die Futternoth, dann muß man wieder Vieh vergeben und der vermeintliche Profit geht wieder hinaus, dieser ist aber der reine Verlust; denn schlechtes Füttern brüht dem Vieh gar nie Nutzen, da das wenig gereichte Futter kaum zur Fristung des Lebens reicht und für Milch, Kälber oder Fett beinahe Nichts übrig bleibt.

Nun zur Hauptsache.

Da wir schon so spät an der Zeit sind, wird sich durch Futterpflanzen, die man noch anäen könnte, nicht mehr viel machen lassen und zudem ist es auch zu trocken; hätte man vor der Ernte die Futternoth vorhersehen können, so hätte durch Ansaen von Futterwicken zc. manchem abgeholfen werden können und noch früher durch die Ansaat von Sorgho, der doch scheint sehr in unser Klima paßt und im Spätjahr, wo anders Futter rar ist, doch eine große Hülfe gewährt. Da es aber zu diesen Surrogaten also zu spät ist, so müssen wir eben Futterurrogate kaufen; — Futterroggen setzt gesät, wird aufs Frühjahr gut thun. Ich weiß wohl, die Bauern wollen Alles, nur den Geldbeutel nicht aufmachen; aber heuer kann man eben nicht helfen; entweder Vieh aus dem Stall oder Geld aus dem Beutel; deshalb lieber gleich eins von beiden gethan, als am Ende, wenns Heu und Dohnd versüßert ist, doch noch Vieh verkaufen. Zuerst ehe wir an die Futterurrogate gehen, möchte ich vor dem zu starken Strohfüttern warnen, indem dieß beim Vieh betrachtel, die theuerste Fütterung ist, da ein Etr. Stroh bloß den dritten Theil Futterwerth hat was ein Etr. gutes Heu, während der Preis-Unterschied bei weitem nicht in dem Maß stattfindet; empfehlen möchte ich das Schuenerbrüets, indem dieß bei richtiger Behandlung, wie ich nachfolgend zeigen werde, sehr viel Futterwerth hat.

Die Hauptfutterurrogate kommen namentlich aus den technischen Fabriken, und da steht oben an, Raps-, Mohr- und Leinkuchen. Auf diesen Futterstoff machten uns zuerst die Engländer aufmerksam; erst nachdem tausende von Centnern der Rhein hinunter sind und noch hinunter geben, können wir auch daran sie zu füttern und daß sie sehr vortheilhaft zur Fütterung sind, wird wohl niemand bestreiten; es gehört nur Reinlichkeit zur Fütterung. Ich halte es folgendermaßen mit der Fütterung derselben: In zwei Stunden thue ich in jede nach meinem Dafürhalten Delfuchen, schütte Wasser daran und nach zwei Tagen sind dieselben vergangen und bilden durch Amrühren einen Brei, der aus der einen Stunde auf dem Futter herumgeschüttet wird; ist die erste Stunde leer, so wird die zweite angegriffen, und die erste sogleich wieder gefüllt, so daß ich stets aufgelöste Delfuchen habe. Je mehr Del sie enthalten desto besser sind dieselben, deshalb ist es beim Delfuchenauf besser, man geht zum Schmilde als zum Schmid; vor Schimmel sind sie sehr zu bewahren. (Manche halten sie auch gut zum Düngen; doch glaube ich, daß es besser ist sie vorher durch den Kuhmagen passiren zu lassen und dann aufs Feld.)

Ferner ist noch zu empfehlen: Träber von Bierbrauereien in der Nähe von Städten; Viehrückstände von Zuckersabriken, wenn man sie billig erbält. Sehr viel Futter kann aber hauptsächlich erspart werden durch eine zweckentsprechende Futtermischung und sorgfältige Fütterung; aber Kopf und Verstand muß man da ein wenig in Anspruch nehmen, es wäre da Manchem zu rathen, nach dem Nachessen sein Täfelchen zu nehmen und einen Ueberschlag über sein Futter zu machen; so und so viel habe ich Heu, Dohnd, Rüben, wenn es auch bei einigen Centnern vorkommt, und nun rechne man, so viel will ich noch Futter kaufen; so viel habe ich Stück Vieh, und jedes frist in einem Monat so viel Neuwert als es lebend wiegt; hienach kann man ein gleichmäßiges Fut-

tern einhalten. Eine Eintheilung und recht pünktliches kurzes Schneiden erspart sehr viel an Futter; die Mischung muß sich aus den Vorräthen geben, aber nicht so, daß man zuerst das Heu dann das Stroh und zuletzt in der Noth Delsuchen füttert, oder daß man vom Heu herunter füttert so lange man noch keinen Sparren sieht; dann wann der zum Vorschein kommt aber erst zum Stroh und Strohkohl seine Zucht nimmt und zuletzt nichts mehr hat als Stroh.

Setzt man einen Tag vor dem Füttern das Futter gehörig anenezt auf feste Haufen, und läßt es etwas, nicht zu sehr, warm werden, so frist es das Vieh viel gern und das Futter wird besser ausgenützt und verdaut, namentlich ist dies gut wenn man viel storriges Stroh füttert; ich nehme da noch etwas Malzkeimen und recht Salz dazu und neze es tüchtig mit dem Delsuchenwasser; dies gibt ein prächtiges Futter und in meiner Futterkammer riecht es wie in einer Apotheke.

So gibt es Manches, wo durch Fleiß und Umsicht Futter erspart werden kann, z. B. füttert Mancher Frucht wie sie auf der Bühue ist, würde er dieselbe aber vorher kochen, so könnte er $\frac{1}{3}$ an dem Futter ersparen; noch besser soll es seyn, die Frucht so lange einzuweichen bis sie ans Keimen kommt.

Noch habe ich auf ein Futter und Zeitersparniß andrer Art aufmerksam zu machen, nemlich auf das Weiden des Rindviehs; ich weiß wohl, wenn ich dies sage, wird mancher sagen, ich komme wieder ganz in die alte Zeit; aber ich meine nicht das Weiden das ganze Jahr, sondern bloß in solchen Spätjahrsfütterndörhen; es handelt sich zunächst darum, durch die Kühe das so kurze Nachgras auf den Wiesen abzuweiden und es könnte da auch noch von manchen Kleeplätzen Futter heingebracht werden, das die Sense nicht erreicht. Schwierigkeiten wird es freilich noch manche haben, aber durch Ausdauer und Umsicht ist Alles möglich. Zuletzt möchte ich doch noch manchem meiner Kollegen ans Herz legen, nicht zu schnell das Vieh herzugeben; bald anderes Weiter und günstiges Spätjahr könnte noch Manches bessern und das Beste müssen wir Landwirthe ja immer hoffen.

Uldinger."

Zweibrücken, 3. Nov. Ein schauerlicher Raubmord in nächster Nähe der Stadt setzte diese gestern früh in Schrecken und Aufregung. Neben dem Weg nach Budenhausen fand man die Leiche des 18 Jahre alten Kaufmannes Heinrich Fröhner von Hirschau, bedeckt mit 27 Stichwunden und einer Summe von nahezu 1000 fl. beraubt. Obgleich das Gericht augenblicklich zur Hand war, fehlten doch alle Anhaltspunkte zur Ermittlung des Mörders. Dem sofort abgefendeten k. Gen.-Brigadier Bögl, dessen Dienstleister volle Anerkennung verdient, ist es jedoch gelungen, den mutmaßlichen Thäter in der Person eines gewissen Friedrich Nisch, Uhrenmacher von Goffersweiler, gestern Abend noch in Bittersheim nächst der französischen Grenze zu verhaften und mit dem geraubten Gelde dem Gerichte abzuliefern. Diese rasche Verhaftung trägt nicht wenig dazu bei, den Schrecken der Bewohner zu beruhigen.

(P. 3.)

— Die Japanesen besitzen einen vollständigen geographischen Atlas ihres Reiches, aus 74 Karten in Quersolio bestehend. Auf festem, aber ungemein leichtem Papiere, wie es scheint, lithographisch gedruckt, haben sie durch Anwendung der blauen Farbe für das Wasser, der grünen für Berge und Wäld, der rothen für Straßen, der gelben und weißen für verschiedene Ortschaften, ein ziemlich buntes Ansehen erhalten. Nach Petermann's Versicherung kann sich hinsichtlich des Einzelnen, welches auf den Karten niedergelegt erscheint, keine bisher in Europa gefertigte Karte von Japan mit jener messen.

— Der Bauernstand in Frankreich Nach dem neuesten statistischen Ausweise des französischen Unterrichtsministeriums ist es mit der Schulbildung der „nation la plus civilisée du monde“ nicht besonders gut bestellt. Im Departement Creuse waren im Jahre 1854 unter 1903 Brautpaaren 1263 Männer und 1764 Frauen, also 78 Procent, des Schreibens unfundig. Die Frauen allein gerechnet, waren 92 Procent des Schreibens unfundig, also unter 100 nur acht Schreiberinnen, ein Verhältniß, wie es kaum in Rußland vorkommen wird. In andern vier Departements betrug die Zahl der des Schreibens Unkundigen 70 Procent, in 14 Departements über 60 procent, in weiteren 40—50 Procent und im Rest 30—40 Procent. Unter diese Zahl sinken nur die deutschen Provinzen, das Elsaß, Lothringen und der sächsische Theil. Das Lesen ist etwas mehr verbreitet; im Durchschnitt sind des Schreibens Unkundige auch des Lesens nicht kundig. Im Ganzen genommen ist also kaum die Hälfte der Franzosen mit den nothwendigsten Schulkenntnissen ausgestattet, während in Deutschland mit Ausnahme Mecklenburgs, nur selten noch ein Mensch ohne alle Schulkenntniße gefunden wird.

Waiblingen.

Schönes fettes

Rubfleisch

per Pfund 7 fr. ist zu haben bei
Messgermeister Jäger.